

Vortrag „Auf den Spuren der Hanse“ am 27.06.2015 im Rathaus Lemgo, Delegiertenversammlung

Einführung

Spuren der Hanse in Lemgo sind nicht einfach zu finden, wenn man besonders auf die bauliche Überlieferung schaut. Bis auf die Kirchenbauten und das Rathaus, stammt das meiste frühestens aus dem 16. Jhd, oder später, also aus der Schlussphase der Hanse. Trotzdem wohnten in diesen Häusern und ihren Vorläufern die Lemgoer Kaufleute, trieben Handel auf dem Markt und im Rathaus, organisierten ihre Geschäfte über Grenzen hinweg, hatten Erfolge und Misserfolge, spendeten Geld für fromme Stiftungen und Altäre in den Kirchen, stritten sich mit Konkurrenten und Geschäftspartnern und zahlten – vermutlich mehr oder weniger – ihre Steuern. Dieses Treiben hat auch seine Spuren in den Unterlagen des Stadtarchivs hinterlassen, für das Mittelalter wenig, für die frühe Neuzeit mehr... Von diesen Spuren will ich Ihnen berichten...

Die Bezeichnung „Hansestadt“ ist selbst unhistorisch, Hanse gibt es in den schriftlichen Quellen nur in der Mehrzahl „die deutschen Städte von der Hanse“.

Der heutige offizielle Name Lemgos – Alte Hansestadt Lemgo – geht deshalb auch auf eine neuzeitliche Verleihung durch den lippischen Fürsten aus dem Jahr 1916 zurück (**Foto: B 2080**). Die Hanse-Tradition Lemgos ist natürlich deutlich älter.

Als älteste Spur über die Beziehungen Lemgos zur Hanse bzw. in den Ostseeraum gilt die schriftlich überlieferte Zustimmung des Lemgoer Rates zur Verlegung der Appellationsinstanz für das Kontor in Nowgorod von Wisby (Gotland) nach Lübeck aus dem Jahr 1295.

(Foto: Fernhandelswege) Die Gründung Lemgos um 1190 erfolgte am West-Ost-Fernweg Osnabrück-Hameln; dessen Verlängerung führte im Westen in Richtung Utrecht und Dordrecht sowie nach Flandern und im Osten nach Hildesheim, Braunschweig und Magdeburg. Den Anschluss an den bekannten Hellweg (Verbindung vom Rhein nach Mitteldeutschland) und die Nord-Süd-Verbindung (Süddeutschland - Bremen oder Hamburg) erreichte man bei Salzuflen oder bei der Straßenkreuzung in Hameln. Die Straße Minden-Paderborn, die durch Lemgo führte, konnte aufgrund von Steigungen im Lipper Bergland, nie eine überregionale Bedeutung erlangen. Lemgo lag damit nicht direkt an bedeutenden Fernhandelswegen.

Bei der Gründung der Stadt bildeten die Fernhandelskaufleute eine wichtige Gruppe. Darauf deutet auch das Patrozinium St. Nicolai, als dem Schutzpatron der Seefahrer und Kaufleute, hin. Zur Förderung des Handels trug auch die Gründung einer Münzstätte in Lemgo bei. Fundorte von Lemgoer Münzen fanden sich in Colchester/England, Gotland (Schweden) und Hildesheim (Deutschland).

Kaufleute und Zünfte

1253 bestätigte Bernhard III. zur Lippe den Lemgoer Bürgern (*burgenses*) ein Privileg, das den Wollwebern das ellenweise Schneiden und Verkaufen von Wolltuch (Wand) verbot (**Foto: U 3**). Damit liegt der erste Hinweis auf eine Kaufmannschaft in Lemgo vor, die gegenüber den Tuchproduzenten bevorrechtigt war. Diese Gruppe schloss sich später zu einer Genossenschaft (*societas*) zusammen, die sich selbst Kaufleutegilde nannte (urkundlich seit 1324 belegt). Ihre Mitglieder nahmen Einfluss auf das politische Geschehen der Stadt.

Im Stadtarchiv hat sich das Matrikel- oder Amtsbuch der Kaufleutegilde (bzw. des später sogenannten Kaufmannsamtes) erhalten. Die ersten Eintragungen erfolgten 1386 (geführt bis 1838) und weisen die Mitglieder des Amtes sowie verschiedene Statuten nach.

Neben den Mitgliedern des Kaufmannsamtes waren auch die Händler der Lemgoer Kramer- und Hökergilde im Handel tätig. Die Kramer machten dabei Geschäfte mit Textilien, Metallwaren, Lederwaren, Wachs und trockenen Lebensmitteln wie Rosinen, Mandeln, Reis und Feigen. Die Höker dagegen mit Fisch, Butter, Käse, Tran und Öl.

Für das Mittelalter gibt es keine Quellen zum eigentlichen Handelsgeschäft Lemgoer Kaufleute, aber ihre Anwesenheit an den damaligen Handelszentren ist belegt. Darüber geben im Stadtarchiv mehrere Bürgerschaftsurkunden Auskunft (**Foto: U 132**). Verbindungen, auch familiärer Art, lassen sich so bis Nowgorod, Lübeck, Antwerpen oder Riga belegen. Für Lübeck lassen sich zudem aus dortigen Quellen einige Neubürger nachweisen, deren Namen auf eine Herkunft aus Lemgo schließen lassen.

Eine bekannte, und vermutlich zwischen 1386 und 1400 in das Kaufmannsamt eingetretene Familie, waren die Kruwells. Familiäre Beziehungen nach Reval lassen auf frühen Hansehandel schließen. Aus späteren Forderungen der Gläubiger geht hervor, dass die Kruwell Handelsbeziehungen nach England und Brabant unterhielten, also vermutlich Woll- und Tuchhandel betrieben. Zu Anfang des 17. Jhds. wird ein in Antwerpen ansässiges Mitglied der Familie als „mercator nationis Hansaticae“ bezeichnet (**Foto: U 1518**). Der bekannteste Vertreter der Familie war Hermann Cruwell (1579 bis 1582 Lemgoer Bürgermeister). Er investierte seine Handelsgewinne in Immobilien: 1571 Bau des späten Hexenbürgermeisterhauses, 1625 Verkauf an Dietrich Cothmann. Seit Ende des 16. Jhds. häuften sich Schuldstreitigkeiten und Prozesse, Zahlungsschwierigkeiten. Der Sohn, Christian Cruwell, scheiterte mit seinen wirtschaftlichen Aktivitäten. Es kam zum Bankrott und zu Erbstreitigkeiten mit seinen Brüdern, die Christian mit Gewalt entschied. 1603 wurde er ausgepeitscht und des Landes verwiesen. Die Kruwells waren damit in den Auflösungsprozess der hansischen Organisation mit hineingezogen worden und hatten an den neuen außerhansischen Handel keinen Anschluss gefunden.

Seit dem 16. Jahrhundert liegen auch Handlungsbücher Lemgoer Kaufleute vor, u. a. der Kaufleute Brautlacht und Schilling, die Auskunft über Waren, Zahlungsverkehr und Handels- bzw. Messeorte geben. (**Foto: S 1**, 1567 – 1637). Schilling heiratete 1625 die Witwe Brautlachts. Es gibt insgesamt sechs Bücher. Brautlacht reiste vorwiegend auf eigene Rechnung nach Antwerpen und Frankfurt a. M. Seine Einkäufe notierte Brautlacht meist in chronologischer Form, wobei er die bei Großhändlern erworbenen Waren zusammen verbuchte. Die Inhalte von Ein- und Verkauf, Haben und Soll waren vermischt, was aber für die damaligen Bedürfnisse wohl vollkommen ausreichend war.

Aus dem Hökeramt sind seit dem 15. Jhd. Kaufleute belegt, die Fernhandel trieben. Der Einkauf geschah gemeinsam, was auch im Hökeramtsbuch (**Foto: A 373**) dokumentiert wurde. Auf den Märkten von Deventer, Groningen, Drontheim, Bremen und Emden wurden die Hökerwaren eingekauft, wobei Deventer einen Handelsschwerpunkt der Lemgoer Kaufleute darstellte. So sind 1445 Handelsbeziehungen des Lemgoer Ratsherrn Johann Pape und weiterer 9 Lemgoer Kaufleute belegt nach Deventer belegt. Pape vertrat zudem Lemgo im 15. Jhd. mehrfach auf Hansetagen.

Teilnahme an der Organisation der Hanse (zusammenfassen)

Zur Willensbildung und Entscheidungsfindung innerhalb der Hanse dienten die Tagfahrten, die jährlichen Zusammenkünfte aller Hansestädte, und die Drittelstage, auf denen sich die Städte einer Gruppe der Hanse trafen, hier: das westfälisch-preußische Drittel.

Bis 1430 war Lemgo nicht zu den allgemeinen hansischen Tagfahrten eingeladen worden. Zur Tagfahrt 1430 erschien Lemgo aber selbst nicht, aber Paderborn und Herford. Auf die Einladung 1434 folgte Lemgo aber dann in Person des Kaufmanns und Ratsmitgliedes Johann Pape (siehe oben), der mit Anneke Paal, einer Tochter aus der Lübecker Kaufmannschaft verheiratet war. Weitere Tagfahrten, an denen Pape teilnahm: 1441, 1447, Es steht zu vermuten, dass man politischen Rückhalt bei der Hanse suchte, da der Landesherr noch unmündig war. In der 2. Hälfte des 15. Jhds. geht Lemgo auf Distanz zum hansischen Verband: die Lübecker Tagfahrten 1468, 1469, 1476 und 1490 werden nicht mit einem Ratsboten versehen. Stattdessen beginnt Lemgo Ratssendeboten anderer Städte (v.a. Herford, Lübeck) mit Vollmachten auszustatten und als Vertreter zu entsenden. Im 16. und 17. Jhd. ist Lemgo nur noch passives Mitglied der Hanse. Allgemeine Tagfahrten werden bis auf eine Ausnahme (1556 in Lübeck, Stadtsekretär Heinrich Wippermann) nicht mehr

besucht, Entschuldigungen werden ohne Bevollmächtigungen abgegeben. Auf den Drittelstagen fehlen die Vertreter Lemgos zumeist.

1601 wurde ein *annum*, eine jährliche Abgabe, eingerichtet, das das bisherige Zahlungssystem ablöste (**Foto: A 3314 Taxa der Stede**). Das *annum* wird noch bis in die 20er Jahre des 17. Jhds. bezahlt. Die Entschuldigungsschreiben werden weitgehend termingerecht eingereicht. In den Nachbarstädten Herford und Minden zeigt sich ein ähnliches Bild.

Der außerhansische Handel (zusammenfassen)

Das Interesse Lemgos an der Hanse als Organisationsform war durch das Problem des Landhandels geprägt. Ursprünglich waren nur die städtischen Kaufleute mit dem Leinenhandel und Gewandschnitt der vorgefertigten Tuchstoffe privilegiert. Seit dem 15. Jahrhundert wurde zudem das städtische Marktmonopol von sog. Außerhansischen (*butenhensischen*) umgangen, die direkt auf dem Land die Produkte von den ländlichen Erzeugern abkauften. In erster Linie waren es Kaufleute aus Elberfeld und Barmen, die im Bereich des Garnhandels im Verlagssystem aktiv waren.

Die Städte konnten ihr Marktmonopol nicht mehr aufrecht erhalten. Der Verlagskaufmann und seine ländlichen Produzenten waren zu erfolgreichen Konkurrenten geworden. Gegen diese Bedrohung gingen die Städte vor und erhofften sich Unterstützung bei der Hanse und beim Landesherrn. Die Strategie wurde zweigleisig verfolgt: einerseits Sicherung der hergebrachten Privilegien, andererseits Ausbildung eigener, moderner Handelsformen.

Die Städte Lemgo, Herford und Bielefeld traten nie formell aus der Hanse aus, obwohl sie seit der 2. Hälfte des 15. Jhds. fast nur noch passive Mitglieder waren. Zu vermuten ist, dass sie Unterstützung im Kampf gegen den Landhandel durch die anderen Hanse-Mitglieder erhofften. Parallelen zum Eindringen der „*butenhensischen*“ Kaufleute in die hansischen Stapelplätze wurden gezogen, aber ein wirklicher Erfolg wurde nicht erzielt. In Lemgo fragte man sich, warum man für den Schutz der hansischen Auslandsprivilegien einsetzen sollte, wenn man davon selbst keinen Nutzen hatte. Oder warum sich an hansische Beschlüsse halten, wenn es die nichthansischen Orte auch nicht taten...

Interessengegensatz zwischen Binnenstädten und Seestädten. Die Seestädte wollten die englische und niederländische Konkurrenz fernhalten. Abweichende Interessen innerhalb der hansischen Organisation. (**Foto: Handelsraum der Hanse**)

Die zweite Hilfssuche ging an den Landesherrn. Hierzu wurden die lippischen Landtage genutzt, um Forderungen der Städte, insbesondere Lemgos, zu artikulieren. Die Gewährung von Steuermitteln für den Landesherrn wurde von der Erfüllung dieser Forderungen abhängig gemacht. Erfolg: 70jähriges Privileg (Konzentration von Handel und Gewerbe in den Städten, Landhandwerk und Landhandel verboten).

Das Interesse des Landesherrn war zwiespältig. Einerseits schätzte er die steuerlich ausnutzbare Kapitalkraft der Städte, andererseits erkannte er die neuen Handelsformen der Elberfelder Garnhändler. Teilweise griff die Landesherrschaft auch aktiv in den Landgarnhandel ein. 1632 gelang es so der Frau des lippischen Erbherren Otto zur Brake an Garnabsatz der ländlichen Spinner zu monopolisieren und die Garnaufkäufer, die dann weiter an die Elberhändler verkauften, von sich abhängig zu machen. Proteste des Lemgoer Kaufmannsamtes blieben erfolglos. Das Vorschußsystem der Elberfelder war dauerhaft attraktiver für die ländlichen Garnproduzenten. Bis auf einige Ausnahmen der Lemgoer Kaufmannschaft, versuchte man nicht das System im großen Maßstab zu kopieren, stattdessen Leggesozietäten, städtische Leggen, zünftische Produktionsunternehmen in Regie der Kaufleute (Färberei). Einzelne Kaufleute: Witwe Böndel.

Die tatsächlichen Ergebnisse der Beschwerden waren bei beiden Adressaten gering. Der Landesherr erließ zwar Privilegien für den städtischen Handel (70jähriges Privileg), ließ aber kaum Taten zur Unterbindung des Landhandels folgen. Trotz zahlreicher Eingaben und Forderungen war innerhalb der Hanse der Schutz der Außenhandelsprivilegien wichtiger als die Probleme im Binnenhandel. Lemgo machte deshalb auch immer wieder deutlich, dass man die hansische Politik nur dann aktiv unterstützen würde, wenn im Gegenzug auch etwas gegen die *butenhensischen* geschehe.

Exkurs: Treffen in Schötmar

Im seit 1969 zur Stadt Bad Salzuflen gehörenden Ortsteil Schötmar fanden im 16. und 17. Jhd. „Hansetage“ einer regionalen „Städtehanse“ der Städte Lemgo, Bielefeld und Herford statt. Es wurden Beschlüsse gefasst und hanseatische Ereignisse vorbereitet. Zwischen 1556 und 1651 sind insgesamt 19 Tage mit Sicherheit abgehalten worden, 21 weitere vermutlich. Es gab aber wohl bereits vor 1556 bereits Treffen, da bereits beim ersten nachweisbaren Treffen mit dem Ausdruck „nach gewohnter Weise“ eingeladen wurde. Schötmar wurde vermutlich wegen der günstigen Erreichbarkeit ausgewählt. Die Protokolle, Einladungen, Korrespondenzen finden sich in den 7bändigen Hanseakten im Stadtarchiv (**Foto: Hanse-Akte**). Die Hanseakten reichen bis 1669, also bis zum Ende der Hanse alten Typs. Ablauf eines Treffens in Schötmar: Die Deputierten, meistens Bürgermeister und Ratsherren mit Troß trafen gegen 9 Uhr morgens in Schötmar ein, mittags wurde im Krug in Schötmar ein Mittagessen eingenommen, was am Nachmittag geschah, ist unklar. Jeweils eine Stadt lud zum Treffen ein und übernahm vermutlich auch die Kosten der Bewirtung. Über jede Tagung wurde ein Protokoll gefertigt, das von der ausfertigenden Stadt an die anderen weitergeleitet wurde. Aus diesen Beschlüssen wurden gemeinsame Antworten an die Drittelshauptstadt Köln ausgefertigt. Eine gewisse Führungsrolle nahm Herford bei diesen Treffen ein. Themen waren die Konkurrenz der Butenhanse (d. h. die nichthansischen Kaufleute), Zollerhebungen, Zahlungen für die hansische Kasse, in deren Folge mit dem Austritt aus der Hanse gedroht wurde, wenn die Zahlungen nicht ermäßigt würden, was geschah.

Fazit

Die Hanse war für Lemgo immer von einem Zweck- und Nützlichkeitsdenken geprägt. Als landständische Stadt stellte sich dabei immer die Frage, ob von Seiten des Landesherrn eine bessere Unterstützung zu erwarten war. In Zeiten der Krisen und einer schwachen Landesregierung konnte sich der Verbund der Hanse dagegen als durchaus nützlich erweisen.

1983 Gründung des „Westfälischen Hansebundes“ mit Lemgo als Gründungsmitglied, ein touristisches Projekt.